

Kaukasische Post

Erscheint jeden Sonntag.

Einzigste deutsche Zeitung des Kankasus: Insertionsorgan für Cis- und Trans-Kankasien, Trans-Kaspien, Südrussland und Persien.

N^o 16.

Tiflis, den 17. (30.) April 1911.

6. Jahrgang.



1865.



1870.



1882.



1896.

Russian Amerikan India Rubber Co.
in Firma

Filiale in Tiflis

„TREUGOLNIK“

Filiale in Tiflis

Eriwan-Platz, Haus des Kreditvereins.

Stets grosses LAGER von
Chirurgischen-Gummiwaren, wie Spritzen, Wasser-
kissen, Luffkissen, Eisbeutel, Irrigatore, Irrigatorschläuche, Operationshandschuhe,
Fingerlinge, Leibbinden, Sonden, Kanülen, Eiterbecken, Bidets, Urinale, Pessarien etc.

BETTSTOFFE bester Qualität, desgleichen SAUGER.

Gummischwämme — Unübertroffen, Frottier-Bänder aus Schwamm-
gummi, Badewannen.

Gummi-Spielwaren: Bälle, Puppen, Tiere, Beissringe, Schellen etc.

Radiergummi, Stempelgummi, Sämtliche technische Gummiartikel.

Die beste Bezugsquelle von Wasserdichten Stoffen und Mänteln.

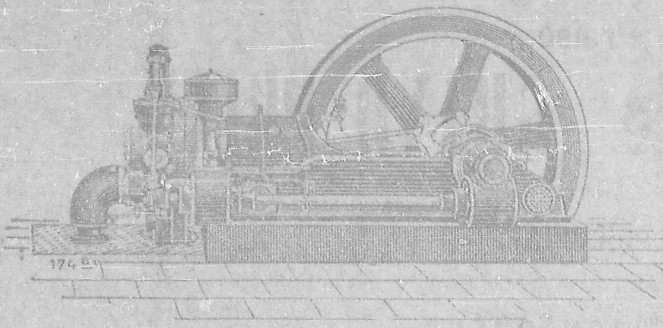
!!! Nur echt mit Drei-



eck als Fabrikmarke!!!

Т-во Россійско-Американской Резиновой Мануфактуры подь фирмою „Треугольникъ“.

Тифлисъ, Эриванская площадь, д. Кредитнаго О-ва.



Technisches Bureau

Ingenieur **MAX GIERSE, BAKU.**

Naphtha-, Petrol- & Sauggasmotoren

„OTTO DEUTZ“.

Uebernahme kompletter Mühlen- und Bewässerungsanlagen.

00-50

Aufsatz-Apparate „PIANOILA“

„Pianola“



Der Apparat kann auf jedes Klavier aufgesetzt werden.

Einzigar Vertreter von der „Charallion-Gesellschaft“ G. J. Indrjischek, Baku.

KOMPANIE SINGER

AN DIESEM SCHILD SIND DIE LÄDEN ERKENNBAR,



IN DENEN DIE NÄHMASCHINEN DER KOMPANIE SINGER VERKAUFT WERDEN

FILIALEN IN ALLEN STÄDTEN DES REICHES.

52-32

Kupferschmiede

ALFRED JESCHOR.

TIFLIS, Michael-Pr. № 52.

Empfiehlt sich zur Anfertigung von:

Rektifizier- und Kognak-Apparaten

in allen Größen und Dimensionen.

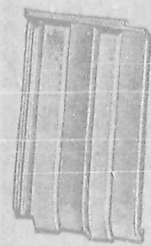
Branntwein- und Käse-Kesseln,

WEINFILTERN,

BADE-EINRICHTUNGEN

und allen Kupferarbeiten.

52-9

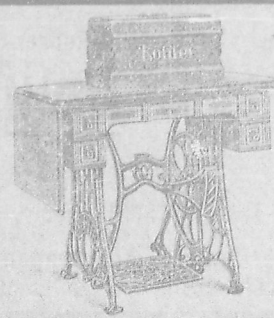


Es gibt keine

praktischere und solidere Dachbedeckung, als durch Zement-Ziegel „Kossia“, die sich Jeder selbst billig herstellen kann. Unübertroffene, einfache Vorrichtung dazu fertigt G. Schütz, Eisleben.

Auskunft und Anleitung bereitwilligst durch Ingenieur Schiffer, Noworossisk.

(O. A. Шахперу, Нортъ-Новороссиска) Maschinen und Formen für Zementwaren aller Art: Bausteine, Sobziegel, Platten, Riechen, Röhren. 52-12



KÖHLER

Nähmaschinen Erstklassiges deutsches Präzisionsfabrikat. Wegen seiner Zuverlässigkeit ganz besonders geeignet für Länder mit wenig Reparatur-gelegenheit.

Ausschließliche Spezialität seit 1871.

Herrmann Köhler :: Altenburg (Sachsen). 26-4



15 Erste Preise.

PARIS 1900 „GRAND PRIX“.

H. Kowngorod 1896.

Aktien-Gesellschaft

der

Baumwoll-Manufaktur



St. Petersburg 1870.



Moskau 1882.

KARL SCHEIBLER.

Anlage-Kapital
Rbl. 9 000 000.

LODZ.
(Gouv. Petrikau).

7 300 Arbeiter.

Fabriken der Gesellschaft: 4 Baumwollspinnereien, 4 Baumwollwebereien, Färberei, Bleicherei, Druckerei, Rauferei und diverse Hilfsabteilungen.

Erzeugnisse: Baumwollgarne aller Arten und Stärken, Baumwollwaren aller Gattungen in rohem, gebleichtem, gefärbtem, bedrucktem Zustande etc.

Eigene Niederlagen in: Lodz, Petrikauer Str. Nr. 11 und Petrikauer Str. Nr. 56; Warschau, Trembada Str. Nr. 4; St. Petersburg, Zinnerer „Gostinyj Dwor“ Nr. 65; Moskau, Warwarla, Haus der Gesellschaft „Zafor“; Charkow, Rosjodenwenskaja, Kusjino-Sjusdalskij Rjad Nr. 66/7.

Vertreter in allen größeren Städten des Kaiserreichs. In Tiflis: Ch. B. Frischberg, Griwan-Platz, Haus Charajowa. Außerdem für die Türkei in Kantsantinopel. 20—19

C. LUCKE, Maschinenfabrik,

Eilenburg K 128,

bei Leipzig.

Kalksandstein-Anlagen. | Cement-Dachziegel-Anlagen.
Granitoidplatten-Anlagen. | Schlackenstein-Anlagen.

Pressen und alle Hilfsmaschinen für die gesamte Kunststein-Industrie.

Kollergänge, Kugelmöhlen, Mischmaschinen, Schleifmaschinen, Messing-Fällschablonen.

Roheement-Pressen.

Rohrformen zur Herstellung von Cement-Röhren.

NEU! Verfahren zur Erzeugung von **NEU!**
Hochglanz-Cement-Platten.

35-jährige Erfahrung.

Viele Patente und Gebrauchsmuster.

Fabrikationspläne und Fabrikations-Anleitungen
kostenfrei. 0—26

Sitzen Sie viel?



Was schafft Abhilfe?

Preisliste frei von Gebr. Grefner Steglitz-Berlin 114 b. 10—9

Grefner's unachablische, gel. gelb präparierte Sitz-Anstalt aus Holz zur Stühle und Schemel D. R. G. M. verbietet das Durchsteuern und Klängenwerden der Beinleider. 70 000 Stück in 12 000 Büxer eingeführt. Deutsche Beal 1088, H. G. G. Berlin, 1080 Stück. Jahr. Anertennungen.

50% Ersparnis an Beinleidern.

Ferner wird empfohlen: Grefner's Briefmarken-Auswender und Adresslisten aus Holz, D. R. G. M., Sitzunterlagen für Schreibmaschinen.

Patente etc.

00—26

besorgt und verwertet

Bremer Patent-Gesellschaft.

m. beschr. Haftung, Bremen 40.

Verlag: Der deutsche Erfindungsfreund.

Kulante Zahlungsweise.

Billige Preise.

Kaukasische Post

34936720
17-11-1911

Erscheint jeden Sonntag.

Einzige deutsche Zeitung des Kankasus: Insertionsorgan für Cis- und Trans-Kankasien, Trans-Kaspien, Südrussland und Persien.

Bezugspreis in Tiflis: 5 Rbl. jährl., 2 Rbl. 50 Kop. halb-jährl., 1 Rbl. 25 Kop. vierteljähr. Mit Zustellung durch die Post: 6 Rbl. jährl., 3 Rbl. halbjähr., 1 Rbl. 50 Kop. vierteljähr.

Preis der Einzelnummer in Tiflis 10 Kop., auswärts 12 Kop. Anzeigen: Die Zeile oder deren Raum kostet: vor dem Text 20 Kop., hinter demselben, d. h. im Anzeigenteile, 10 Kop. Bei Wiederholung wird Rabatt gewährt.

Die Redaktion befindet sich: am Griwanischen Platz, Eingang Armenischer Bazar Nr. 2, in der ersten Etage. Sprechstunde der Redaktion täglich von 9—1 Uhr vorm. und von 4—9 Uhr nachm.

Annahme von Bezugsgebern und Anzeigen:

Tiflis, in der Redaktion und bei Simon Büttner u. Comp., Pestowskaja № 83. Wladikawkas, bei Frau Seidel, Apothekenwarenhandlung. Helenendorf, bei Herrn Lehrer G. Raitenbach. Katharinenfeld, bei Herrn Johannes Altmendinger. Elisabeththal, bei Herrn Gemeindefschreiber Dir. Marienfeld, bei Herrn Ludwig Philippi. Georgiewskoje, bei Herrn Lehrer J. Reich. Nikolajewka bei Chassaw-Jurt, bei Gebr. Löws, Buchhandlung. Chassaw-Jurt, bei G. Holzke. Anapa, bei J. Buch. Riga, bei E. Brubns, Buchhandlung.

Anzeigen werden entgegengenommen im Zentralannoncenbureau des Handelshauses L. und E. Nehl und Comp., Moskau, Masnitskaja, Haus Sitow, und in seinen Filialen: St. Petersburg, Morstaja 1. Warschau, Kratamer-Vorstadt 5B. Paris, Place de la Bourse 8. Berlin, Fasanenstr. 72/73, ferner bei Deutscher Kolonial-Verlag (G. Meinecke) Berlin W. 30, Neue Winterfeldt-Str. 3a und Invalidentank, Berlin W. 64, Unter den Linden 24, sowie im Redaktionsbureau der „Kauk. Post“, Griwanischer Platz, Ecke Armenischer Bazar Nr. 2. Kostenvoranschläge u. Probenummern gratis u. franko.

№ 16.

Tiflis, den 17. (30.) April 1911.

6. Jahrgang.

Inhalt: 1) Inland. 2) Ausland. 3) Aus dem Kaukasus. 4) Aus den Kolonien („Auf nach Elisabeththal — zur Sommerfrische.“) 5) Schildkröten. 6) Vermischtes. 7) Feuilleton (Auf Brautschau). 8) Kirchliche Nachrichten: a) Tiflis, b) Batu. 9) Lustige Ecke.

Deutsche Kolonisten legt Baumwollplantagen an, wodurch sich eure Einnahmen um das Vier- bis Fünffache vergrößern. In №№ 49 bis 51 der „Kauk. Post“ findet ihr eine genaue Anweisung und Belehrung über alles Wissenswerte. Zum billigen Erwerb geeigneter Samen stellt sich die Redaktion jedem einzelnen unentgeltlich zur Verfügung.

Jeder muss in diesem Jahre wenigstens einen kleinen Versuch machen!

Deutscher Verein in Tiflis.

Michael-Prosp. № 129.

Sonnabend, den 23. April 1911,

abends 9 Uhr.

Vortrag von Herrn Alexander Mosler.

„Aberglaube und Hexenprozesse im Mittelalter“.

Eintritt: Mitglieder: Herren 15 Kop. Gäste: Herren 30 Kop.

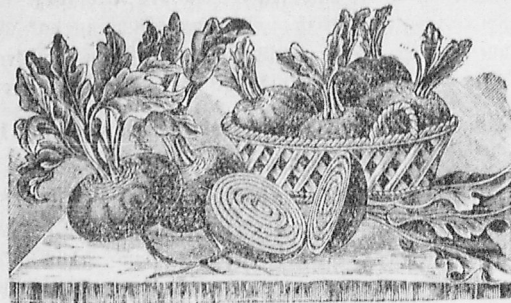
Damen 10 „ Damen 20 „

Darauf

Gemütliches Beisammensein mit Phawla-Konzert. Den Apparat stellt das Musikaliengeschäft „Kehrer“ unentgeltlich.

Schüler in Begleitung Erwachsener frei. Der Reinertrag ist für die unentgeltliche Schulung armer Kinder der deutschen Gemeinde bestimmt.

Der Vorstand.



I. Kaukasisches
Samen-Depot

gegründet
1872.

LARCHÉ,

gegründet
1872.

TIFLIS, Michael-Prospekt № 10.

Offertiert frische guteimende

Gemüse-, Blumen-, Gras-, Aec-, Futterrüben und andere Sämereien.

Kataloge gratis und portofrei.

5—4

Inland.

Allerhöchster Gnadenbeweis.

Die „Pet. Tel.-Ag.“ meldet amtlich, Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Fedorowna ist Allerhöchst gestattet worden, das erlauchete Protektorat über den Deutschen Frauenbund in Riga zu übernehmen.

Diese Nachricht wird nicht nur im Deutschen Frauenbunde, sondern in weitesten Kreisen des Deutschtums hohe Freude und herzliche Dankesstimmung wecken.

Reichsrat und Reichsduma.

Am 1. April erfolgte die Antwort des Ministerpräsidenten P. A. Stolypin auf die Interpellation des Reichsrat wegen ungeschicklicher Anwendung des § 87 der Grundgesetze, wonach Reichsrat und Duma wie erinnernlich 3 Tage geschlossen waren. P. A. Stolypin hatte es sich zur Aufgabe gemacht, nachzuweisen, daß die Interpellation unberechtigt und unbegründet sei. Zu diesem Zweck legte er die Praxis westeuropäischer Staaten in ähnlichen Fällen und die der russischen Konstitution dar. Er bezeichnete die Verwerfung der nationalen Kurien als einen verhängnisvollen „Wendepunkt für die innere Politik Rußlands“, ja als nationales Unglück. Bei der dann folgenden Abstimmung über die Frage, ob der Reichsrat die Erklärungen des Vorstehenden des Ministerrats für befriedigend erachtet, nahmen 152 Glieder der Duma teil. Die Zweidrittelmajorität, die laut Artikel 59 des Reichsratsreglements nötig ist, um die Angelegenheit dem Allerhöchsten Ermessen vorzulegen, kam nicht zustande. Mit einer Mehrheit von 99 Stimmen gegen 53 erklärte der Reichsrat, daß die in der Interpellation aufgestellten Behauptungen durch die Erklärungen des Ministerpräsidenten nicht erschüttert worden sind und ging dann zur Tagesordnung über.

Am 1. April hat sich die Duma bis zum 19. April vertagt vorher aber noch bestimmt, daß am 27. April dieselbe Interpellation an den Premierminister zur Verhandlung kommen werde. Es ist aber die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß in der Duma darüber nicht verhandelt wird, da die Stellung des Ministerpräsidenten nach seiner schweren Niederlage im Reichsrat zu schwierig geworden ist. In jedem Falle ist das Mißtrauensvotum, daß P. A. Stolypin am 1. April im Reichsrat erhalten hat, ein politisches Ereignis von weittragender Bedeutung.

Allgemeine Uebersicht über das Reichsbudget für 1911. *)

I. Ordentliche Einnahmen.

1. Direkte Steuern	210 976 344 Rbl.
2. Indirekte Steuern	587 532 500 "
3. Gebühren	169 355 660 "
4. Staatsregalien	849 651 830 "
5. Veräußerung von Staatsbesitzum	1 807 880 "
7. Ablösungszahlungen	719 700 "
8. Ersatz von Ausgaben der Reichsrentei	106 470 204 "
9. Verschiedene Einnahmen	16 034 233 "

Summe der ordentl. Einnahmen . 2 707 708 827 Rbl.

II. Außerordentliche Einnahmen.

10. Ewige Einlagen bei der Staatsbank	2 400 000 Rbl.
---	----------------

*) Nach der St. Petersburger-Zeitung.

11. Rückzahlung der aus dem Verpflegungskapital zur Hilfeleistung bei Anschaffung von Saat und Verpflegungsmitteln entnommenen Summen	10 000 000 Rbl.
Summe der außerord. Einnahme	12 400 000 Rbl.
Total	2 720 108 827 "

Ordentliche Ausgaben.

1. Ministerium des kaiserlichen Hofes	16 359 595 Rbl.
2. Höchste Staatsinstitutionen	8 265 532 "
3. Ressort des Heiligen Synods	37 535 478 "
4. Ministerium des Innern	163 368 330 "
5. Finanzministerium	409 387 355 "
6. Justizministerium	77 076 263 "
7. Ministerium des Auswärtigen	6 273 595 "
8. Unterrichtsministerium	57 572 104 "
9. Verkehrsministerium	548 208 771 "
10. Handelsministerium	40 788 067 "
11. Hauptverwaltung der Landwirtschaft	101 496 464 "
12. " des Reichsgestüts	2 035 179 "
13. Kriegsministerium	482 683 724 "
14. Marineministerium	108 256 600 "
15. Reichskontrolle	10 798 462 "
16. Zahlungen für Staatsanleihen	407 166 704 "
17. Für unvorhergesehene und außerbudgetmäßige Ausgaben	10 000 000 "
Summe der ordentl. Ausgaben	2 527 272 220 Rbl.

Ueberschuß der ordentl. Einnahmen über die ordentlichen Ausgaben 180 436 607 "

Außerordentliche Ausgaben.

18. Mit dem Russisch-Japanischen Kriege und seinen Folgen zusammenhängende Ausgaben	2 303 410 Rbl.
19. Für wirtschaftliche Operationen des Militärressorts	48 600 000 "
20. Für den Bau von Eisenbahnen	95 218 165 "
21. Zur Auszahlung an die Eisenbahngesellschaften	1 419 194 "
22. Zur Tilgung der Staatschuld	45 295 838 "
Summe der außerord. Ausgaben	192 836 607 Rbl.

Total 2 720 108 827 "

Resultate der Agrarreform.

Vom Landanordnungsressort ist in der Zeit vom Jahre 1907—1910 die Einteilung von 560 715 Höfen auf einem Areal von 5 023 294 Dessj. vorgenommen worden, wovon 3 207 297 Dessj. zu Höfen und abgetheilten Stücken für Einzelwirte gemacht wurden; 1 815 997 Dessj. wurden unter starkbevölkerte Gemeinden verteilt. An Kronsländereien wurden verpachtet 3 774 273 Dessj., zum Verkauf vorbereitet 465 360 Dessj., verkauft wurden 280 733 Dessjatinen. An Darlehen und Unterstützungen wurden 117 997 Rbl. ausgereicht, den Einzelwirten 9 230 725 Rbl., für landwirtschaftliche Hilfe wurden 2 764 004 Rbl. verausgabt.

Ueber die Mortalität in Rußland nach Nationalitäten

führen die „Peterb. Web.“ folgende Daten an. Es sterben alljährlich in Rußland: von 1000 Orthodogen 32—34 Per-



sonen, von 1000 Katholiken 23—25 Personen von 1000 Protestanten 20—23 Personen, von 1000 Mohammedanern 23—26 Personen, von 1000 Juden nur 16—17 Personen. Die „Semtschchina“ steht natürlich schon mit Grauen den Moment voraus, wo Rußland total „verjudet“ sein wird.

Zur Frage der Apothekenkonzessionen.

Die Kommission für Dirigierung der Gesetzprojekte hat ihren Bericht über den Initiativantrag auf Aufhebung der Apothekenkonzessionen in der Duma eingebracht. Im Referat wird u. a. auf die Notwendigkeit hingewiesen den Selbstverwaltungsorganen das uneingeschränkte Recht der Eröffnung von Apotheken zu erteilen. Die Kommission schlägt daher vor, auf gesetzgeberischem Wege die Stadt- und Landschaftskommunen zu ermächtigen bezügliche Beschlüsse zu fassen, die dann nur zur Kenntnis der örtlichen Medizinalverwaltungen zu bringen seien, und zwar im Laufe eines Monats nach erfolgter Beschlussfassung. Für die genannten Kommunalverwaltungen soll mithin das Anmeldebestimmte eingeführt werden.

Kliodor bleibt in Zarizyn.

Aus Petersburg, 4. April, wird gebracht: „Dem Synod wurde durch den Oberprokureur Die Allerhöchste Willenskundgebung eröffnet, den Mönch Kliodor in Anbetracht der Bitten des Volkes in Zarizyn zu belassen und dem Synod das Urteil über die Verhängung der Kirchenbuße anheimzustellen. Daraufhin beschloß der Synod in Erfüllung des Allerhöchsten Willens am 2. April den Mönch Kliodor zur Verfügung des Erzbischofs von Saratow zu stellen, zwecks seiner Verwendung in Zarizyn ihn vom Amte eines Priors des Nowossilischen Klosters zu entheben, in Anbetracht der hohen Festtage der Charwoche das gegen ihn erlassene Verbot gottesdienstlicher Handlungen in der Saratower Eparchie aufzuheben, und die Verhängung des Verbots als Kirchenbuße für seine Eigenmächtigkeit zu betrachten.

Wie die „Birsh. Wjed.“ erfahren, verläßt der Oberprokureur des S. Synod, Lufjanow, der für ein strenges Vorgehen gegen Kliodor war, seinen Posten.

Ausland.

Deutschland.

Gerüchten über einen Anschlag gegen Kaiser Wilhelm und den König von Griechenland hat dieser Tage in Brüssel das klerikale Blatt Binglième Siecle Raum gegeben. In einer Meldung aus Berlin wurde dort behauptet, daß unlängst der Deutsche Kaiser auf Korfu leicht verletzt worden sei. — Auf Erkundigung an zuständiger Stelle erfahren Berliner Blätter, daß diese Gerüchte vollständig auf Schwindel beruhen. Auch das Wolffsche Bureau meldet:

Achilleion, 15. April. Gegenüber den auswärts verbreiteten Gerüchten erfahren wir von der zuständigen Stelle, daß das Befinden des Kaisers ein außerordentlich günstiges ist, und daß ihm der Aufenthalt im Achilleion, wie in früheren Jahren, so auch jetzt vortrefflich bekommt.

Die Besuche des deutschen Kaiserpaars und des deutschen Kronprinzenpaars werden, wie dem Hannoverschen Kurrier aus

Wien gemeldet wird, im Auftrage Kaiser Franz Joseph von einem Mitgliede der kaiserlichen Familie erwiedert werden. Hoffkreisen verlautet, daß in dieser Hinsicht die Fühlungnahme schon stattgefunden hat. Voraussichtlich wird der Thronfolger Franz Ferdinand dem deutschen Kronprinzenpaar in Potsdam einen Gegenbesuch machen. Weiter geht das Gerücht, daß der Erzherzog Franz Ferdinand, der dem deutschen Kaiser jüngst den vor Pola ankernden Teil der österreichisch-ungarischen Schlachtflotte vorgeführt hat, auf Einladung Kaiser Wilhelm an den diesjährigen deutschen Flottenmanövern teilnehmen wird. Welcher von diesen beiden Plänen ausgeführt werden soll, steht noch nicht fest, es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß beide Pläne verwirklicht werden.

Italien.

Generalausstand der Eisenbahner?

Der Corriere d'Italia meldet, daß die Frage eines allgemeinen Eisenbahnerstreiks in den Vordergrund gerückt ist. Nach Beendigung der Ministerkrise treten nunmehr die italienischen Eisenbahner wieder von neuem mit ihren Forderungen auf. Sie verlangen, daß Giolitti für die Zusage des Ministers der öffentlichen Arbeiten eintrete. Tut er dies nicht, dann wollen sie an die Regierung am 29. d. Mts. ein Ultimatum richten, worin sie ihre Forderungen endgültig formulieren und für den Fall, daß diese nicht anerkannt werden, den Generalstreik ankündigen.

Nord-Amerika.

Die Union und die mexikanischen Wirren.

Unlängst beschäftigte sich der amerikanische Senat zum ersten Male mit der durch die Wirren in Mexiko geschaffenen politischen Lage. Der Demokrat Rayner gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß es zum Kriege mit Mexiko und Japan nicht kommen werde. Falls Japan mit Mexiko über eine Kohlenstation unterhandle, sei Amerika berechtigt, über den Charakter solcher Unterhandlungen Näheres zu erfahren. Dem Kongress sei jedoch durchaus keine Information zugegangen. Amerika sei zwar unter normalen Verhältnissen nicht befugt, einen Einblick in die Geheimverträge anderer Länder zu verlangen, aber im Hinblick auf Mexiko sei es sicherlich berechtigt, eine Erklärung zu fordern. Die Monroedoktrin werde durch die Lage in Mexiko nicht berührt.

China.

Den von gewissen Blättern um der Sensation willen fortgesetzt kolportierten Gerüchten von kriegerischen Absichten und Vorbereitungen Chinas tritt der Pekingener Korrespondent der Köln. Ztg. in einem Artikel von erfreulicher Nüchternheit und Sachlichkeit entgegen.

In chinesischen maßgebenden Kreisen — führt er aus — sieht man mit Ueberraschung und Bedauern, wie sich in der letzten Zeit die Alarmnachrichten in der europäischen Presse noch immer vermehren. Man behauptet, das Nachgeben der chinesischen Regierung sei nur scheinbar, mit Eifer wurden die regulären Streitkräfte sowie die „Acht Banner“ und die „Grünen Banner“ für den Krieg mit Rußland vorbereitet, große Mengen von Kriegsmaterial würden nach der Mongolei wie der Mandschurei befördert, außergewöhnliche Ankäufe in Europa vorgenommen und die bei den europäischen Heeren kommandierten Offiziere durch ein geheimes Kriegskomitee aufgefordert, Kriegspläne auszuarbeiten, wie sie das bei den europäischen Truppen-

teilen zu tun gelernt hätten. Der Kriegsminister sei die Seele des Ganzen und werde durch Agitatoren und die ganze chinesische Presse unterstützt. Es handle sich nur um Wochen oder Monate, und zwischen den an der sibirischen Grenze sich gegenüberstehenden Truppen Russlands und Chinas würden die Ge- wehre von selber losgehen, sowie China bereit sei.

Die chinesische Regierung ist sich vollständig darüber klar, daß sie einen Krieg unter allen Umständen vermeiden muß, wenn sie nicht die mühsame Arbeit der Erstarlung in ihren Anfängen zerstören will. Auch der Kriegsminister Jintschang, der infolge seiner Amtsstellung freilich am ersten geneigt ist, die jungen Kräfte zu erproben, hat sich der weisen Erkenntnis der Sachlage der übrigen Regierungsmitglieder angeschlossen, daß China jetzt jeden Krieg vermeiden muß. Wenn man von der Möglichkeit spricht, daß ein geheimes Kriegskomitee einen maßgebenden Einfluß übt, so kennt man die Verhältnisse in Peking nicht. In keinem Lande wimmelt es so von geheimen Gesellschaften wie in China, und die Regierung leidet am meisten unter einer solchen Plage. Daß aber ein Geheimkomitee eine wichtige Stellung einnehmen und in der Lage sein könnte, direkte Befehle an Offiziere ergehen zu lassen, ist ganz ausgeschlossen. Selbstverständlich gibt es eine Kriegspartei im Lande. Man sollte richtiger sagen, das nationale Empfinden in China ist derart wach geworden, daß man jedes Unrecht durch Fremde gegen früher doppelt bitter empfindet. Die Apathie der großen Massen in allen Provinzen ist völlig geschwunden, und man hat Russland in letzter Linie dafür zu danken. Die chinesische Presse schließt sich der Stimmung im Lande an. Aber das hat mit der Staatsleitung nichts zu tun. Auch die besseren Klassen der Bevölkerung, welche gelernt haben, klar zu sehen, sind der Ansicht der Regierung, daß ein Krieg jetzt nur zu einer Schädigung der erreichten Fortschritte und zu einer zu vermeidenden Schwächung führen könnte.

Einem Einmarsch Russlands wäre kein Widerstand entgegengesetzt worden; man hätte Russland das Obium und die Verantwortung für die Besetzung des Ulgiebiets in Frieden überlassen. Wenn man die ungeheure Strecke bedenkt, die das in Frage kommende Grenzgebiet von Peking trennt und die mehr als 3000 Kilometer beträgt, so sieht man klar, daß eine Verschiebung von modernen Truppen schon bald nach Weihnachten oder schon Dezember hätte einsetzen müssen. Es ist aber tatsächlich kein moderner Truppenteil nach der Mongolei vorgeschoben worden. Transporte von Kriegsmaterial würden dieselbe oder eine noch längere Zeit gebraucht haben.

Nun spricht man von den beiden Bannerheeren. Aber diese sind keine kriegsbrauchbaren Truppen. Die Truppen des Grünen Banners sind vollständig veraltet. Sie haben bisher die Polizei in den Provinzen besorgen sollen. Wie gänzlich unzureichend sie selbst für den Kampf mit undisziplinierten und mangelhaft bewaffneten Ausländern waren, geht daraus hervor, daß sie noch stets von diesen einfach beiseite geschoben worden sind. Sie besitzen auch nicht die geringste militärische Ausbildung und ihre Bewaffnung hat nur Wert für ein Museum.

Wenig besser ist die Acht Banner-Armee. Auch ihre Ausbildung entspricht heutigen Ansprüchen in keiner Weise, ihre Bewaffnung ist veraltet. Die Acht Banner sind die Ueberbleibsel des alten Heeres, das China mit eroberte; sie bestehen aus Mitgliedern derselben Familien, die damals mitgekochten haben.

Die Mannschaften bleiben in der Truppe, bis das Alter sie dienstunfähig macht. Es ist also mehr eine Rasse mit überlänglicher Ausbildung denn eine Armee. Die Mitglieder erhalten eine monatliche Pension von 30 bis 35 Taeln (rund 50 Rbl.). Sie russischen Truppen entgegen zu senden, wäre ein einfacher Todesurteil. Aber ebenso schlecht bewaffneten und noch weniger durchgebildeten Ausländern in den einzelnen Provinzen sind sie ja mitunter überlegen gewesen. Darum wird man sie auch nicht ohne weiteres abschaffen und noch weniger aus dem Grunde, weil sie ein Teil der Bevölkerung geworden sind und ihre Auflösung viel Verstimmung im Lande hervorrufen würde. In Chinesisch-Turkestan stehen etwa 1000 Mann der Acht Bannertruppen und etwa 800 Mann der Grünen Bannertruppen. Bei diesen würde wahrscheinlich kein Gewehr losgehen, bei jenen würde das Geschloß eines losgegangenen Gewehrs höchst wahrscheinlich nicht treffen.

Aus dem Kaukasus.

Tiflis.

Der Vorstand des ev.-lutherischen Frauenvereins bittet die Mitglieder des Vereines zu einer Generalversammlung (Kirchenstr. 25, Deutsche Schule), die Mittwoch den 20. April um 5 Uhr nachmittags stattfinden soll, recht zahlreich erscheinen zu wollen. Zweck der Besprechung: das Arrangement des bevorstehenden Gartenfestes.

Am 9. d. Mts. ist der Gehilfe des Statthalters Senator G. A. Batazzi, der Tifliser Bürgermeister A. J. Chakifow und der Direktor des Kaukasischen Museums Oberst A. N. Kasnalow aus Petersburg kommend in Tiflis wieder eingetroffen.

Sonntag, den 24. April soll die neue **Mudranische Brücke** unter großer Feierlichkeit eingeweiht und dem Verkehr übergeben werden. Es war von der Stadtverwaltung geplant, für das Befahren der Brücke einen bestimmten Brückenzoll zu erheben; doch wurde dieser Vorschlag vom Statthalter Graf Woronzow-Daschkow abschlägig beschieden.

Ende dieses Monats treffen 20 neue Wagen der elektrischen **Straßenbahn** ein. Alle Waggons sind mit den neuesten elektrischen Bremsen versehen und modern eingerichtet.

Vom 10. bis 12. April wurden 21 **Verwundete**, die in genanntem Zeitraum verunglückt waren, in das städt. Krankenhaus eingeliefert. Einige davon sind schwer verletzt.

Am 13. April begannen auf dem Rennplatz in Didube die diesjährigen **Pferderennen**, die bis zum 15. Mai incl. andauern werden. Da einige Rennpferdbesitzer noch Pferde erwarten, waren die sportlichen Leistungen nicht allzu gut. Beim letzten Offiziersreiten zahlte der Totalisator auf „Misanthrop“ für Platz Rbl. 96.10.

Die **Phyllogera-Kommission** hat eine Broschüre in russischer und georgischer Sprache herausgegeben, die unentgeltlich an die Landwirte zur Verteilung gelangt. Das Büchlein enthält die genaue Beschreibung der Rebkrankheit und erprobte Abwehrmaßregeln für diese Seuche.



Gegenüber der Technischen Straße ist an dem Südufer des Kur ein **Badehaus** mit einem künstlichen See errichtet worden, das in diesem Jahre der allgemeinen Benutzung übergeben werden soll. Diese Anlagen sollen 3 Jahre unentgeltlich in Arrende gegeben werden, nur hat sich der Pächter zu verpflichten ein erhöhtes Ufer aus Beton zu bauen und einige Ruderboote zu Bergnützungsfahrten zu halten. Alle Einnahmen, die erzielt werden, fallen dem Arrendator zu.

Datum.

Auf allen Passagierschiffen der Russischen Gesellschaft für Transport- und Passagierfahrten sollen **Apparate** zum Empfang und Entsendung **drahtloser Telegramme** eingebaut werden. Depeschen von Privaten werden entgegengenommen.

Datu.

Im **Dakuer-Postkontor** sind große **Unterschlagungen** festgestellt worden. Der Chef des Kontors Remontey ist mit 20 000 Rbl. flüchtig geworden. Bei der Hausdurchsuchung in der Familie des Entflohenen wurden 3 000 Rbl. gefunden, die beschlagnahmt wurden.

In **Daku** ging am 7. April ein **starker Platzregen** nieder. Der Verkehr der Straßenbahn und auf den Straßen stockte allgemein. Viele Kellerwohnungen wurden vom Wasser gefüllt, einige Häuser, die unterspült wurden, sind eingestürzt. Das Bahnhofsgebäude war unter Wasser und eine große Strecke der Gleise **überschwemmt**, weshalb die Züge mit Verspätungen einliefen und abgingen.

Der bekannte **Naphtika-Großindustrielle P. S. Schibaew**, der kürzlich einen Teil seines Unternehmens an eine englische Gesellschaft für 4 Millionen Rbl. verkauft hatte, nahm sich in der Nähe von Moskau auf einem Jagdausfluge durch einen **Revolverchuß** das Leben.

Wjatigorst.

Die Mörder der Herren Delavigne (siehe Nr. 15 der „Kauk. Post“) sind festgenommen worden. Zwei Burschen — die Grufier **Malagabse** und **Gegia** — wurden bei der Station **Neslobnaja** verhaftet, zwei andere — **Kojawa** und **Berten** — bei der Staniza **Yhsagorskaja**. Bei letzteren, die mit Pferden nach **Wjatigorst** fuhrten, wurden zwei **Revolver** und zwei **Handtaschen** mit **Schmuckfachen** gefunden. Der Anführer der Bande war **Berten**, ein junger Mann von 27 Jahren, der seine Opfer bereits in **Daku** ausgekundschaftet hat. Nachdem er im „**Kaspi**“ eine Anzeige **Delavignes** über den Verkauf von **Brillanten** gelesen hatte, nahm er die **Schmuckfachen** im **Hotel d'Europe** in **Lugenschein**. Darauf warb er **Komplicen** und kaufte sich eine **Waffe**. **Berten** hat an der rechten Hand eine **Wunde**, die ihm Herr **Delavigne** mit dem **Revolver** zugefügt hat.

Der ermordete Herr **Georges Delavigne**, um den die Witwe, ein Sohn und eine Tochter trauern, bekleidete bereits seit 15 Jahren den **Direktorposten** in der **Moskauer Abteilung** des großen **Pariser Juwelieregeschäfts Boucheron**. **Georges Delavigne** unternahm des öfteren **Geschäftsreisen** in **Rußland**, wobei er stets für den **Abfah** in der **Provinz** bestimmte **Schmuckfachen** und **Edelsteine** mit sich führte. Das **letztemal** hatten die Herren **Georges** und **Henri Delavigne** (**Vater** und **Sohn**) **Moskau** am 24. März verlassen, wobei sie für über 200 000 Rbl. **Wertfachen** mitnahmen. Diesmal war **Daku** ihr **Reiseziel**, wo sie

im **Hotel d'Europe** eine große **Ausstellung** veranstalteten, die jedem zugänglich war.

Wladikawkas.

Die **Gouv.-Archivkommission** hat Teile eines **seltene Hundes** erhalten, der am **Gorbunowberge** bei **Wlagobarny** gemacht worden ist. Nach den **Knochen** und **Zähnen** zu urteilen, handelt es sich um ein **Mastodon**. Die **Reste** dieses für den **Kaukasus** höchst **seltene Tieres** lagen in den sogenannten **Sarmatischen Schichten**. Mit **Anbruch** der **warmen Witterung** wird der **Vorsitzende** der **Archivkommission**, **Drositelow**, an den **Hundort** reiten, um **genaue Nachgrabungen** dortselbst zu **veranstalten**.

Aus den Kolonien.

„Auf nach Elisabeththal — zur Sommerfrische“.

Mit **Freuden** höre ich immer wieder von einem **redlichen Streben** nach **Verbesserung** der **materiellen Lage** unserer **Kolonisten**, von **Elisabeththal** aber höre ich's ganz **besonders gerne**. Nicht, daß ich an den **Leuten** keinen **Fehler** finde, o nein, die haben **beinahe** so viel wie ich selber. Davon will ich auch **diesmal garnicht** reden, sondern einen **praktischen Rat** an den **Mann** bringen. **Elisabeththal** ist **durchaus** nicht so **arm**, wie der **Artikel** in **Nr. 14** **glauben** machen will, nur **versteht** es nicht die **Naturreichtümer** seiner **Gelände** auszunutzen. Die **Ur-fache** liegt weit **zurück**, die **ebenfalls** nicht auf das **Konto** der **heutigen** **strebenden Generation** **zuschreiben** ist, allein **darum** nach dem **alten Schlandrian** **fortzuwurseln** geht **eben** nicht mehr an. Ich will den **Herrn Elisabeththalern** ein **Projekt** **vorschlagen**, welches ihnen nicht nur **kein Geld** **kosten** soll, sondern **solches** noch **reichlich** **abwerfen** wird.

Gleich **oberhalb** der „**Schwefelquelle**“, in der **Nähe** der **Wasserbassins** **befindet** sich die **soq. „Waldplatte“** **wild** und **ver-nachlässigt**. **Einen** **reellen Nutzen** hatte **Elisabeththal** von den **Geländen** **oberhalb** des **Dorfes** **bisher** nicht, **trotzdem** dieses **Land** **allein** **ganz Elisabeththal**, ja **zwei Elisabeththal** **ernähren** würde bei **richtiger Kultur**, aber auch **darüber** will ich **heute** nicht **reden**. **Elisabeththal** hat **72** **ganze** **Wirtschaften**, die **größtenteils** **schon** auf **halbe** **Wirtschaften** **geteilt** sind. Es **kostet** dem **Dorfe** **gar** **nichts**, wenn es nach **Angabe** des **Herrn Semmel** oder **einer** **andern** **geeigneten Person** auf der „**Waldplatte**“ **72** oder auch **144** **Lospfätze** **ausmietet**, auf **welchen** **nach** und **nach** für die **Tifliser Sommerfrischler** **geeignete** **Wohnungen** **aufge-führt** werden könnten. Die **Sommerfrischler** hätten ihre **eigene** **Kolonie**, die in **keiner** **Hinsicht** **Kodshori** oder **Wanglis** **nachstehen** würde **mitten** im **Walde** **gelegen**, **umgeben** von **deutschem** **Leben**, **deutscher Kultur**, mit **Post** und **Fahrgelegenheit**. Es **finden** sich in **Elisabeththal** **Wirte**, **welche** sich **dahin** **übersiedeln** würden, um sich **da** mit **Milchwirtschaft**, **Geflügel**-, **Bienen**- und **Biehzucht** zu **beschäftigen**. Die **Einnahmen** von den **Sommerfrischlern** würden **dabei** der **Wirtschaft** **sehr** **zunutzen** kommen. **Wer** **selber** die **baren** **Mittel** zum **Bau** und **Einrichtung** der **Wohnungen** **nicht** hätte, könnte **solche** **leihweise**, oder **als** **Vorschuß** der **Miete** von den **Sommerfrischlern** **erhalten**. **Kurz**: wenn der **Wille** wäre, so würden sich auch die **richtigen** **Wege** **finden**. Ich hätte nur eine **Bedingung**: **Gemeinde** **laß** bei **solchem** **Unternehmen** der **persönlichen Initiative**, dem **individuellen** **Geschmack** und **Unter-**

nehmungsgelüste mehr Spielraum; die Genossenschaft „Wir“ würde hier nur schaden. Der Gedanke, daß nicht nur Kolonisten anderer Kolonien, sondern auch Personen anderer Stände in einem Kolonistenbörse Haus und Hof erwerben können, darf nicht mehr so schrecklich erscheinen, ist solches doch laut der russischen Staatsgesetze zulässig und sieht doch jeder Kolonist Haus und Hof als persönlichen Besitz an. — Was die Genossenschaft fertig bringt, sehen wir deutlich genug an unsern „Landwirtschaftlichen“, doch man will an dieser Wunde nicht rühren, darum will auch ich schließen.

„Der Rußländer“.

Schildkröten.

Es war an einem wunderschönen Märztag, als wir in einem Pariser Restaurant saßen und eben im Begriff waren, ein Glas Château cors d'Estournel St. Estèphe II crü 1899 als Schlusswein unseres Dejeuners, den der Maitre d'hôtel mit einer gewissen Ehrfurcht vor uns niedersetzte, einzugießen, als eine junge Dame unsere Aufmerksamkeit auf sich zog, die soeben in Begleitung zweier Herren das Restaurant betrat. Wir glaubten zuerst unsern Augen nicht zu trauen. Sie hatte auf der Hand eine kleine buntschedige Schildkröte, die an einer goldenen Kette befestigt war — einer Art Schieberkette, ähnlich wie sie unsere Großeltern früher um den Hals trugen. Ich hatte schon vor längerer Zeit in den Zeitungen von der neuen Mode der Modedamen gesehen. Als Jünger des Ganymed mußte ich sofort an das Suppentier denken, und zwar an ein mächtiges, großes, das ich in Berlin in den sechziger Jahren mit Schlachten sah.

Der derzeitige Direktor Dr. Brehm, der berühmte Fachschriftsteller, gehörte seit der Gründung des Aquariums dem Institut an und bot meinem Chef eine große mächtige Schildkröte zum Kauf an. Die Herren wurden handelseinig, und das große Tier wanderte in unsere ziemlich kleine Küche, d. h., von Wandern im wahren Sinn des Wortes kann man nicht reden, sie wurde vielmehr von vier Personen getragen. Das Aufhängen ging ziemlich leicht, da man zwei Hinterfüße zur Verfügung hatte, jedoch das Abschlagen war schon schwieriger. Endlich gelang es, den Kopf zu packen — und es war um das Schildkrötenleben geschehen!

Das Mutterland der Schildkröte, die zur Bereitung der Schildkrötensuppe am meisten verwandt wird, ist Mauritius und Südafrika. Die hier gesunde Riesenschildkröte besitzt ein sehr wohlgeschmeckendes Fleisch und wird zwei Meter lang und bis zu acht Zentner schwer. Die Inselbewohner fangen die Schildkröten bei untergehender Sonne einfach mit einem Knüttel bewaffnet, mit dem sie das an das Land kriechende Tier umzudrehen versuchen. Sie lassen es auf dem Rücken liegen und schleifen es mit einem Strick, der am Kopf oder Fuß befestigt wird, nach Haus. Die echte Carretttschildkröte liefert unser bestes Schildpatt und haust in den tropischen Meeren.

Außerdem gibt es eine große Anzahl kleiner Schildkröten, die sich in verschiedene Spiel- und Abarten einteilen. Zum Beispiel die griechische, die Sumpfschildkröte, die Lederschildkröte, die Waldschildkröte, die Dreiklaunerschildkröte und die Matamatatschildkröte. Selbst in Deutschland lebt eine kleine gewöhnliche Gartenschildkröte, die hier sehr gut ihr Leben fristet und gleich dem Maulwurf im Winter sich ein Schlafplätzchen sichert. Wir hatten in unserm

Garten so ein kleines, drolliges Tierchen, groß wie ein Taschennotizbuch, das jeden Winter verschwand und im Sommer wie ein Spielgenosse auf unsern Pfäß zur Laube kam, das Köpfchen hochhob und sich mit Vorliebe streicheln ließ, so daß unser Bubel auf diese Bevorzugung eifersüchtig wurde und an zu bellen fing. Sobald er mit der Tage schlug, kroch unsere Schildkröte einfach unter ihr Schild und kümmerten sich sehr wenig um des Bubels Aerger.

Ein Hauptort für den Abjag der Schildkröte zu Speisezwecken ist London, wo im Hotel und Gasthaus Schildkrötensuppe allgemein beliebt ist. Echte Schildkrötensuppe — nicht zu verwechseln mit der falschen — die Moderturtlesuppe heißt, wird auf folgende Weise hergestellt: man nimmt, für 6 bis 8 Personen berechnet, $\frac{1}{2}$ Kilo frisches Schildkrötensfleisch, $\frac{3}{4}$ Kilo Rindfleisch, Wurzeln und etwas Gewürz und kocht es mit so viel Wasser ein, daß $1\frac{1}{2}$ Liter Suppe davon erzielt wird. Will man sie durchsichtig haben, so kocht man $\frac{1}{4}$ Tasse Sago hinein; soll sie braun werden, nimmt man etwas braune Grundsaucen und schlägt sie durch ein Sieb; $\frac{1}{2}$ Glas Madeira, eine Prise spanischen Pfeffer und das in kleine Würfel geschnittene Schildkrötensfleisch gibt man dann hinzu. Auch kann man noch erbsengroße Klößchen von Kalb-, Hühner- oder Fischfarce in diese Suppe tun. Hat man kein frisches Schildkrötensfleisch, muß man in Büchsen konserviertes nehmen.

Vermischtes.

Französische Gerichts-Anordnung.

Im vorigen Jahre machten zwei miteinander unzufriedene Ehegatten, ein Handlungsgehilfe und seine Frau, je eine Scheidungsklage anhängig, die nun zu einem eigentümlichen Ergebnis geführt haben. Das französische Gesetz bestimmt, daß in Fällen, wo der Beklagte unbekanntem Aufenthaltsort ist, die Klage an die Staatsanwaltschaft einzureichen ist, die hierzulande auch bei Zivilprozessen mitwirkt. Die Staatsanwaltschaft verteilt die Affären dann in die verschiedenen Zivilkammern zur Aburteilung. So auch diesmal: die Klage des Mannes wurde der fünften Kammer, die der Frau der vierten überwiesen, aber keiner der beiden Kammervorsitzenden und keiner von den beiden in Betracht kommenden Staatsanwaltschaftsvertretern hatte eine Ahnung davon, daß dicht nebenan die gleiche Angelegenheit vom entgegengesetzten Standpunkte aus behandelt werde. So wurde denn in beiden Kammern ein Urteil zugunsten des jeweiligen Klägers ausgesprochen, da der andere Teil durch Abwesenheit glänzte — weil er ja im Nebenzimmer seine Sache vor einem anderen Richter vertrat. Das aus der Ehe hervorgegangene Kind wurde von der einen Kammer dem Vater, von der anderen der Mutter zuerkannt. Als die Frau von dem in der vierten Kammer gegen sie ergangenen Urteile erfuhr, legte sie unter Vorlegung der sonderbaren Prozedur Berufung ein und gewann nun auch diesen zweiten Prozeß. Der Mann hörte gleichfalls, daß er zwar in der fünften Kammer gewonnen, aber in der vierten verloren hatte, daß er sein Kind behalten, es aber dennoch seiner Frau abtreten müsse, daß er die Gerichtskosten zu zahlen habe, ohne sie jedoch zahlen zu brauchen. Auch er legte Berufung ein, und wenn er nun seinerseits, wie zu erwarten steht, ein zweites Mal obliegen wird, so sind beide Ehegatten genau so weit wie vor einem Jahre. Und dies, weil zwei Kammern eines und desselben Gerichts, die fünf Meter voneinander entfernt sind, sich hartnäckig gegenseitig ignorieren.



Feuilleton.

Auf Brautschau.

Skizze von Berthold Ruhnert.

Hans Dubrow stammte aus Pommern. Nicht aus Stettin oder Greifswald oder Swinemünde, sondern aus jenem weniger bekannten Teil, von dem aus Leute mit sehr guter Schulbildung sich erinnern, daß die vier Flüsse Stolpe, Wipper, Persante und Rega ihn bewässern.

Hans Dubrow stammte also aus Pommern. Er hatte das Gymnasium an verschiedenen Orten besucht, schließlich auch die abschließende Prüfung bestanden und sich dann einige Semester an einer lustigen Universität im Westen studierenshalber aufgehalten. Auch als älterer Student machte ihm das Leben in Berlin viel Spaß. Als sich aber die akademische Luft um ihn zur Examenstimmung zu verdichten begann, da erwachte sein altes Pommerblut. Entschlossen hing er den ganzen wissenschaftlichen Plunder an den Nagel, diente sein Jahr bei den Manen ab, machte im Anschluß daran die vorgeschriebenen Übungen und zog sich als Herr Leutnant auf sein väterliches Gut zurück, um in Ruhe die in den lustigen Jahren angewachsenen Schulden allmählich abzubauen.

Hans Dubrows Gut bestand aus vorzüglichem Kartoffelland. Ihm kam es keinen Augenblick in den Sinn, darauf Ananas oder indische Feigen zu ziehen, sondern er baute einfach — Kartoffeln. Denn er trug in sich das verständige Gefühl, daß das Richtige niemals falsch sein kann. Das Gerede der Welt kümmernte ihn dabei nicht. Vielleicht dachte er auch gar nicht daran.

Je größer seine Kartoffeln wurden, desto kleiner wurden seine Schulden. Er sah die Zeit nahen, da er als freier Herr auf seinem Grund und Boden saß. Er fing schon an zu überlegen, was er dann wohl beginnen könnte. Das nächstliegende war natürlich das Heiraten, und darüber dachte denn Hans Dubrow auch in der letzten Zeit eingehend nach.

Für Hans Dubrow wäre es das einzig richtige gewesen, hinüberzufahren zu Nachbars Marie, die ihn gern sah, und der er zugetan war, und sich diesen roten gesunden Apfel frisch vom Baum zu pflücken. Die Sache wäre ganz glatt verlaufen. Er hätte seinem Herzen eine liebevolle Herrin, seiner Wirtschaft eine treffliche Pflegerin und seinen zu erhoffenden Kindern das Muster einer Mutter zugeführt.

So aber saß Hans Dubrow grübelnd in seinem Zimmer, qualmte wie ein Schlot und las sich immer wieder von neuem eine Postkarte durch, die Freunde in übermütiger Laune an ihn geschrieben hatten: ob er nicht zum letzten Wintergartenball nach Berlin kommen wolle.

Was weckte diese Karte für Erinnerungen in ihm! Vergessen war das Dugend Jahre, das seit seiner Studentzeit verstrichen war! Vergessen Marie und der Sonnabend! Vergessen die Schlittenpartie mit dem Landrat und der Ritterschaft des Kreises! Hans Dubrow war wie alle Naturmenschen: er wollte selten etwas, aber wenn er etwas wollte, dann mit blindem Trotz! Noch an jenem Abend wurden die Koffer gepackt. Am andern Morgen brach er auf, um die paar Meilen nach Stettin in Schlitten und Kleinbahn in sechs Stunden zu durchgleiten und die hundertfünfunddreißig Kilometer nach Berlin in zwei Stunden zu durchfliegen.

Gegen Abend traf er in der Hauptstadt ein. Всѣхъ добръ
Господи
Gewimmel auf den Straßen. Hans Dubrow jauchzte губъ
Давидовъ
sollte aber jetzt ein Betrieb werden! —

Aber Hans Dubrows hochgespannte Erwartungen erfüllten sich nicht. Zwar flogen ihm die ersten Tage wie im Taumel dahin, aber mit den Tagen verslog auch der Taumel. Der langjährige Kartoffelbau war nicht spurlos vorübergegangen. Hans Dubrow war nicht mehr ein Teil des Lebens, das hier übermütig und leichtsinnig um ihn brandete und schäumte. Er war im wahrsten Sinn des Wortes der „Provinzankel“ — gut genug, daß man über ihn lachte und ihn rupfte.

Hans Dubrow war nun durchaus kein Philister. Er hätte das Lachen zu ertragen gewußt. Denn er lachte selbst gern. Aber wenn er sich die seiner Ansicht nach saden und schlappen Jünglinge ansah, die jetzt den Ton angaben, und ihre müde Kühle verglich mit der hahnebüchernen Genußfreude seiner Sturm- und Drangzeit, da ärgerte er sich mehr, als daß er sich freute.

Auch an seinen Freunden erlebte Hans Dubrow Enttäuschungen. Waren die alt geworden! Von den verheirateten wollte er schon gar nicht reden. Aber auch die Junggesellen wurden unruhig, wenn die Mitternachtsstunde sich näherte und das Leben begann. Unter allerlei Vorwänden drückten sie sich, und wenn sie schon einmal mitgingen, so war es, als wenn sie ein Opfer brachten.

Es wäre also das Klügste gewesen, wenn Hans Dubrow sich auf den nächsten Zug gesetzt hätte und nach Hause gefahren wäre. Er war in jeder Beziehung reif für den Chemann. Nachbars Marie war zwar keine Eigenart und hatte nie den Ehrgeiz gehabt, sich „auszuleben“. Dafür aber war sie das Muster eines artigen und wohlgezogenen Mädchens, dem das Essen und Trinken schmeckte, und das nach getaner Arbeit gern nachmittags in der Dämmerstunde bei Kaffee und Kuchen mit gesunder Schnusucht die heiratsfähigen Herren der Umgegend vor ihrem inneren Auge vorüberziehen ließ.

Von den Damen der Gesellschaft hatte Hans Dubrow zwei Arten zu unterscheiden gelernt: neumodische und altmodische. Die neumodischen waren entweder sehr jung oder unbestimmten Alters. Sie trugen glatte Scheitel nach Art himmlischer Seraphine oder irdischer Tänzerinnen. Oft legte sich ein goldener Reif um Stirn und Kopf. Etwa vorhandene Reize ihres Körpers suchten sie durch merkwürdige Gewandung zu verdecken. Sie hingen stets mit schlechter Haltung nach vorn über. Beim Gehen schlugen sie auffällig ein Bein über das andere. Ueberhaupt trug jede Bewegung stets den deutlichen Stempel: „Haben Sie vielleicht etwas dagegen?“ Sie alle studierten irgendetwas und hatten höhere Ziele. Wenn sie nicht von Frauenrechten sprachen, so erledigten sie mit sicherem und tödlichem Urteil alle bekannten Größen in Kunst, Literatur, Wissenschaft und Politik.

Die zu diesen weiblichen Jungfrauen gehörigen männlichen Jünglinge sahen ebenso aus und taten desgleichen.

Gerade auf diese Gattung Lebewesen machte nun Hans Dubrow Eindruck. Sie umstanden ihn oft und bewunderten die ungebrochene Naturkraft in ihm. Durch lange Stielbrillen musterten sie seinen Nacken. Am liebsten hätten sie ihn wie auf dem Viehmarkt angefaßt. „Sehen Sie nur diesen Bizops!“ kam es oft staunend von den zarten Frauenlippen.

Für Hans Dubrow war diese Art Bewunderung unangenehm, und er wandte sich lieber den andern Mädchenblüten

zu, deren Aeußeres in altmodischer gefälliger Tracht Auge und Herz erfreute. Aber auch hier erlebte er keine reine Freude. Diese gesunden und kräftigen Mädchen, denen ihre entwickelte Schönheit einerseits und anderseits Papa und Mama verboten, die augenblicklichen Modetollheiten mitzumachen, schwärmten als Ersatz dafür aus Leibeskräften für jene Bierengel und Kunstknaben, während Dubrows Reize spurlos an ihnen vorübergingen. Gar manche gefiel ihm aus diesem Kreis, aber keine von ihnen schätzte den „Bauer“.

Den nachhaltigsten Eindruck von allen Damen hatten auf ihn die drei stattlichen Töchter eines bekannten Künstlers gemacht. Er war den Mädchen schon öfter in Gesellschaften begegnet, und immer hatten ihr geschmackvolles Aeußeres und ihr munteres offenes Wesen ihn entzückt. Schade, daß es drei waren! Er wußte nie, welche ihm am besten gefiel.

Auch heute sahen sie wieder allerliebste aus: die eine war mit braunen Locken und weißem Mullband um das Kinn als Königin Luise erschienen, die zweite mit Ranken im aufgelösten Haar als Nautendelein, die dritte mit übermütig schaukelnder Frisur als Saharet.

Hans Dubrow schickte sich gerade an, darüber nachzudenken, welche von den dreien am niedlichsten aussah, da rauschte auch schon die Königin Luise in das Zimmer — leider am Arm des fadesten und für Dubrow unausbleiblichsten Schwägers und Geden, den er während seines ganzen Berliner Aufenthalts kennen gelernt hatte. Dubrows Platz war so, daß er nicht gesehen werden, wohl aber alles hören konnte.

„Sie sind die Königin des Festes!“ begann der andere, der sich als geringstes Zeichen seiner Teilnahme ein Fes auf den Kopf gestülpt hatte. „Nicht nur, weil Sie eine Königin darstellen, sondern weil Sie durch Ihre zwingende Erscheinung in dieses an sich trübe und banale Fest einen Abglanz von Würde und Stil, von Hoheit und Charakter bringen. Neben Ihnen kommen höchstens Ihre Schwestern noch in Frage. Aber sagen Sie selbst: Saharet — sehr hübsch, sehr niedlich. Ich schätze die lebendige Saharet als das vergnüglichste Persönchen unseres Jahrhundertts. Aber von einer jungen Dame dargestellt — im Salon — einfach unmöglich! Sie erweckt Erwartungen, die sie nicht erfüllen kann. Das gibt einen Mißklang. Dann Nautendelein — Ihre Schwester sieht entzückend aus. Bei einem Gartenfest wäre sie vielleicht herrlich. Aber hier — mit einem aufgelösten Haar — den Schlingpflanzen — es hat etwas Komisches. Diese Wände mit den seidnen Tapeten sind kein Wald, diese Smyrnatteppiche kein Moos, über das die Elfen tanzen. Ihr fehlt das Milieu. Dagegen Sie —! Sie kommen festlich zu einem Fest. Sie kommen als Fürstin fürstlich geschmückt. Lassen Sie mich Ihnen zum Dank die Hand küssen, daß Sie diesem Abend eine Königin schenken!“

Von fern erklang die Weise eines Menuetts. Glückstrahlend folgte die Königin Luise ihrem Herrn. Dubrow aber dachte nach. Im Grunde hatte der fade Schwäger recht. Seine Ausführungen ließen sich hören. So viel Verstand hätte er diesem Menschen gar nicht zugetraut. Still! Da nahte er schon wieder — diesmal am Arm das Nautendelein.

„Lassen Sie mich Ihnen die Hände küssen“ — so begann er — „daß Sie durch Ihre wohlfrische Erscheinung in dieses Fest der elektrischen Lampen etwas von deutschem Märchenzauber und frischem Waldesduft gebracht haben. Die andern verkleiden

sich — Sie sind etwas. Sie sind das, wonach unser innerstes Herz sich sehnt aus diesem Gewirr der Großstadt und dem Staub der Vergnügungen heraus: Wald, Wiese, Bach! Sehen Sie dagegen Ihre Schwestern! Beide entzückend! Und trotzdem — zum Beispiel Königin Luise —! Sie sieht reizend aus, aber nur um sie einmal anzusehen! Wer kann den ganzen Abend Königin sein, als Königin sprechen und schreiten und tanzen? Wer will sich den ganzen Abend mit einer Königin unterhalten? Das ist gerade so, als wenn ich als Alter Fritz gekommen wäre! Beim Hereintreten hätte ich vielleicht Aufsehen erregt. Aber wäre es möglich gewesen, den ganzen Abend über „Alter Fritz“ darzustellen? Das wäre komisch geworden. Und Saharet —! Welches sittsame Mädchen der guten Gesellschaft kann diese bizarre Erscheinung —“

Dubrow hörte nicht mehr zu. Den Vers zur Saharet kannte er schon. Aber er versank in noch tieferes Nachdenken. Auch was der Schwäger jetzt gesagt hatte, hatte Hand und Fuß. Welche war die schönste?

Inzwischen war Nautendelein mit irgendeinem Nickelmann verschwunden, und Saharet kam hereingetänzelt. Der Schwäger stand überwältigt da. Dann drückte er seine Finger an die Lippen und schmagte mehrmals wie ein entzückter Feinschmecker: „Einfach bezaubernd! Sie sind der Clou des Abends!“

„Das sagen Sie jeder“, wehrte die Saharet ab, indem sie lächelnd das Haupt neigte und die Ohren spitzte.

Der Schwäger war sehr beleidigt: „Es schmerzt mich, daß Sie so etwas von mir denken! Sehen Sie sich doch nur um! Königin Luise kann schließlich jeder sein, der nett aussieht und die passende Kleidung hat. Nautendelein — es duftet immer etwas nach Maskengarderobe. Bei Ihnen aber ist alles Natur! Da sitzen der Schalk, die Laune, der Uebermut im Herzen und blitzen uns entgegen aus den funkelnden Eichhornaugen und lichern aus der neckisch schaukelnden Frisur. Wer Frohsinn liebt, der wird zu Ihnen kommen. Wer tanzen will, der wird Sie suchen. Was aber ist der Zweck des Festes? Frohsinn und Tanz! Was wäre das Ganze, wenn Sie fehlten!“

Dubrow rückte unruhig auf seinem Sitz hin und her. Ihm war von dem Gerede, das er anhören mußte, ganz wirr im Kopf geworden. Er merkte erst, daß Saharet von irgendeinem Tänzer entführt und die Frau des Hauses an ihre Stelle getreten war, als er die Frage hörte: „Allerliebste Mädchen! Nicht? Welche von den dreien gefällt Ihnen am besten?“

Dubrow horchte auf. Jetzt mußte die Entscheidung fallen. Der Schwäger konnte sich nicht mehr aus der Schlinge ziehen. Der aber verneigte sich und küßte der gnädigen Frau die Hand: „Erlassen Sie mir die Antwort. Ich sage Damen hinter ihrem Rücken nicht gern etwas Unangenehmes. Wenn Sie mich aber zu fragen würdigten, welche die schönste auf diesem Fest sei — gnädige Frau, ich würde Ihre Finger küssen, ich würde meine Hand schweigend auf mein Herz drücken und Ihren Gatten als den glücklichsten Menschen auf Erden preisen und beneiden.“

Hans Dubrow stöhnte auf bei diesen Worten. Erschreckt und lachend floh die Frau vom Haus in das Nebenzimmer, als die große, schwere Waffe sich aus der Ecke herauslöste. Hans Dubrow trat zu dem Schwäger und tippte ihm mit dem Finger auf die Schulter: „Verehrter Herr! Ich habe durch einen Zufall alles gehört, was Sie den vier Damen Liebenswürdiges gesagt haben. Jetzt bitte ich aber dringend um die Fremdbillichkeit! „Welche gefällt Ihnen denn nun eigentlich am besten?“

Der Schwäger war unter Dubrows Finger etwas zusammengeknütt. Jetzt steckte er sich langsam eine Zigarette an, blies den Rauch weit von sich, setzte sein fadestes Gesicht auf und antwortete mit gedehnter, schnarrender Stimme: "Offen gestanden finde ich eine so scheußlich wie die andere!"

Sprachlos sah sich Hans Dubrow das Bürschen eine kleine Weile an. Dann hob er seine Hand, packte ihn in das weiche Vorhemd, hob mit einem Arm den Zappelnden in die Höhe, drückte ihn in die weichen Kissen eines Sofas und hätte ihn vielleicht erdrosselt, wenn nicht andere Festgenossen dazu gesprungen wären.

Am andern Morgen verließ Hans Dubrow Berlin. Mittags traf er zu Hause ein. Abends ließ er Verlobungskarten drucken, und ein Jahr später taufte er und seine Frau Marie ihren ersten Jungen.

Kirchliche Nachrichten.

a) Tiflis.

Aufgeboten: Zum zweiten- und drittenmal: Adolf Volkmer mit Wilhelmine Schott. Zum erstenmal: Alexander Körner orthod., mit Christine Wilhelmina Nig.

Getauft: Karl Manhardt.

Gestorben: Die Wittwe Luise Messert, geb. Salzmann, 78 Jahre alt.

c) Baku.

Aufgeboten: Zum erstenmal: Bvor Birgus Stenberg mit Ellen Malwine Peterson; Johann Philipp Töpfer mit Dorothea Angermann. Zum zweitenmal: Kasimir Stanislaw Selinsth mit Anna Christine Alexh.

Getauft: Olga Langhaus; Aurelia Barbara Dmmenzetter; Lydia Töpfer; Eduard Gubatschek; Emma Meier; Lydia Stähle; Grils Digeris Zahnis Hartmann; Ella Biezling; Martha Trautwein; Olinde Nische; Alexander Klaus; Johannes Kothermel; Hermine Desser; Woldegar Maior

Gestorben: Alexander Moor, 8 Monate alt.

Lustige Ecke.

Aus den „Weggendorfer Blättern“. Druckfehler. Mädchenpensional in hübscher Umgebung, in jeder Hinsicht bestens eingerichtet. Die Schülerinnen haben Aussicht auf einen schönen Garten.

Vor Gericht. Kläger: „Du Bazi, du elendiger!“ — **Beklagter:** „Du Strizzi, du miserabtiger!“ — **Richter:** „Ruhe! Die Feststellung der Personalien nehme ich vor.“

Parvenü. Mittelhuber (zum Hauslehrer): „Ist denn der Otto nun feistiger als vorher?“ — „Leider nein; ich habe alles versucht; aber er reagiert auf nichts!“ — „Bengel, infamiger, gleich gehst her und reagierst!“

Ein kluges Kind. Frau Trute ist recht befriedigt und vergnügt. Sie hat in ihrem neuangelegten Garten Bohnen gepflanzt und freut sich auf den Sommer und die selbstgezogenen „grünen Bohnen.“ Da kommt ihr kleiner Fritz in die Stube gefrungen. Freudestrahlend hält er der Mutter die Bohnen hin und ruft: „Siehst du, Mama, ich habe alle wiedergefunden! Ich habe zugehoben, wohin du sie versteckt hast.“

Herausgeber und Hauptredakteur Alexander Mosler.

Tiflis, Weljaminowstaja Nr. 16, Qu. 6.

Verantwortlicher Redakteur: Ferdinand Hein.

Frankfurt a. M.

Schifferstraße 82/86
Privatklinik f. Zuckerkrank
und diätet. Kuren

52-8 von Sanitätsrat Dr. med. Eduard Lampé.

Stärke.

 Spez.: Brillant-Glanz-Stärke. 13-8
Hoffmann & Schmidt, Leipzig.


**JEDEN TAG
VAN HOUTENS
CACAO
TRINKEN,
HEISST JEDEN TAG GESUNDHEIT
ERWERBEN.**

Überall zu haben.
Vermeidet Nachahmungen.
Alleinige Fabrikanten:
C. J. Van Houten & Zoon,
Weesp (Holland).

Hauptniederlage: Hoeberth von Schwarzthal & Co., Odessa!

3-3

Das Buch zum Totlachen



enth. pikante geistf. Witze, hochinter. gedieg. Vorträge, gute drollige Couplets, allerhand derbe Humoresk., zünd. Anekdoten usw. Für jed. ein Schatzkästlein des Humors. Preis nur M. 1.50. Viele Anerkennung. Original-Ausgabe. Nur z. beziehen v. E. Horschig, Verlag, Dresden-Tolkewitz.

0013

f-10

Malz-Kakao
Getreide-
Cichorie

Kaffee-Röstmaschinen

Höchst prämierte Spezialfabrik
G.W.Barth.
LUDWIGSBURG 33 (Württemberg)

00-6

Von Nachahmungen Wirdenacht!

VOM PROVISOR
**H.F.JÜRGENS
BOR-THYMOL-SEIFE**

GEGEN FINNEN-SCHWAMM-SOMMERSPROSSEN,
SCHWEISS, MITTESER-PICKELN u. GELBE FLECKEN.

**WONNRIECHENDE TOILETTESEIFE
HÖCHSTER QUALITÄT**

VERKAUF ÜBERALL
1 St. 50 COP. 1/2 St. 30 COP.

Central-De 51 bei G. E. Sürgens,
Moskau.

4399

Goldene Medalie London 1893.

Blut- armut.

Oberarzt am Kadettenkorps in Wladikawkas, Dr. med. **Schultz**: „Ich habe Dr. Hommel's Haematogen in 6 Fällen ausgesprochener Blutarmut angewandt und meine Beobachtungen an diesen Fällen sind dadurch interessant, dass ich im verflorbenen Jahre verschiedene Eisenpräparate angewandt hatte mit äusserst geringem Erfolg. Nach Anwendung von Dr. Hommel's Haematogen hingegen stellte sich ein sehr guter Erfolg ein, der sich auch noch 1 1/2 Monat nach Schluss der Behandlung nicht nur nicht verringert hat, sondern sogar noch fortschreitet. Eine der auffallendsten Folgen des Gebrauchs von Hommel's Haematogen ist die erhebliche Anregung des Appetits.“

Dr. Hommel's Haematogen, von über 5000 Professoren und Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet, ist erhältlich in allen Apotheken und Droguerien. Man verlange stets ausdrücklich **Dr. Hommel's Haematogen** und weise Nachahmungen zurück.

52-26

КОФЕ ЭЙНЕМЪ



51600

12-9

Вакв

52-10

Deutsches Restaurant, ,Chutorok',

Ecke Gortschalowstaja u. Kontrollgasse.

Stets frische Provision. Billige Preise.

Inhaber: **Oganow.**

Schwefel-Bad „Fantasia“

Woronzowkrawe, an der Linie der Elektrischen-Bahn.

Elektrische Beleuchtung.

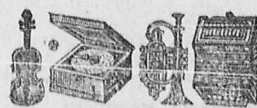
Es wird gebeten, sich von der Sauberkeit und Güte des Bades persönlich zu überzeugen.

Allgemeine Nummern zu 15 und 30 Kopeken.

In jeder Nummer sind zwei Quellen zu 29^o resp. 35^o sowie heiße und kalte Duschen. Der reichliche Schwefelgehalt der Quelle ist das beste Mittel gegen Rheumatismus, Hämorrhoiden, Blutarmut und andere veraltete Krankheiten.

Abonnements werden jederzeit ausgegeben. Telefon Nr. 115.

An Sonn- und Feiertagen ist das Bad von 6 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags geöffnet. 52-20



Kataloge gratis.

Ernst Reinh. Voigt, Märkneukirchen, i. S. 496. Sprechapparate.

Beste Qualität. Billige Preise. 52-11

Gebrüder Unger A.-G.

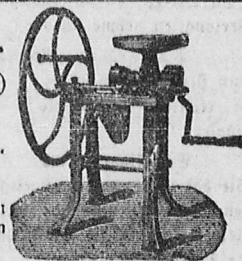
Maschinenfabrik in Chemnitz (Sachsen)

liefert als alleinige Spezialität

alle Maschinen für Wurstfabrikation.

Kataloge und Kostenanschläge kostenlos.

Auf allen besuchten Ausstellungen wurden die Original-Unger-Maschinen mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.



Tantallampe aus gezogenem Tantaldraht,

daher grösste Lebensdauer und Unempfindlichkeit.

Millionen im Betrieb. × Ueberall erhältlich.

Siemens & Halske A.-G. Bakuer Abteilung.

10-7

STUCKEN & Co., Abteilung Baku.

Vertreter der Werke:

Fried. Krupp, Aktien-Gesellschaft Grusonwerk, Magdeburg-Buckau.

Für den ganzen Kankasus, Transkaukasien und Transkaspien.

Zerkleinerungs-Maschinen jeder Art für verschiedene Zwecke, Maschinen zur Delgewinnung und Dellsuchen-Vermahlung, Baumwoll-Ballenpreß-Anlagen, Erzaufbereitungs-Maschinen und Hütten-Anlagen, Maschinen zur mechanischen Metallverarbeitung, Krane jeder Art, Hebewerkzeuge, Winden etc. etc. etc.

Ruston, Proctor & Co., Ltd., Lincoln (England).

Rohnaphta-, Kerosin-, Gas-Motore, kombinierte Gas-Naphta-Motoren, Dampfmaschinen, Lokomobilen, Irrigations-Anlagen, Dreschmaschinen etc. etc. etc.

Mannesmannröhren-Werke, Düsseldorf.

Schmiedeeisene, geschweißte Fässer mit Hohlreifen zum Transport von Naphta, Del, Benzin etc. etc. in verschiedenen Größen verzinkt und nicht verzinkt.

Lummas Cotton Gin Co., Columbus (Amerika).

Baumwoll-Reinigungsmaschinen jeglicher Art, Gins, Linters etc. Einrichtung kompletter Baumwoll-Reinigungsfabriken.

Prospekte und Kostenanschläge jederzeit auf Verlangen.

00—8

E. Tillmanns & Co., Baku.

Beständiges Lager von Blechen aller Art, Sorteneisen, Dachblechen, Gas-, Naphta, Bohr- und Kesselrohren, Stahlmuffenrohren für Wasserleitungen, Petroleum-Glühlampen Simplex und Automat von 1200, 1000, 750 und 500 Kerzen Leuchtstärke.

Technische Abteilung: Stationäre und lokomobile Naphthamotoren „**Bolinder**“, Pumpen „**Otto Schwade**“, Dynamomaschinen, Dampfmaschinen, Dampfkessel, Lokomobilen, Bohrgestänge aller Art, Stahl- und Eisenguss, Kesselarbeiten, Installation von Pumpstationen und Wasserleitungen.

52—4

Der Sieg über alle

Schreibmaschinen mit sichtbarer Schrift gehört der Schreibmaschine

„UNDERWOOD“

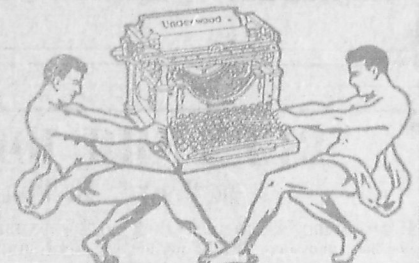
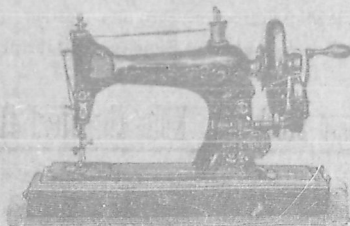
Vertreter für den ganzen Kaukasus

T. I. MULARSKY,

Tiflis, Stabnaja № 6.

Nähmaschinen: System Singer aus den Fabriken Kayser, Keller und Naumann. Preis von 25 bis 60 Rbl. bei 3 Jahr. Garantie.

Alle Zubehörtelle befinden sich ständig am Lager. 25—16



Stoewer-Motorwagen,

Tourenwagen, Lastwagen, Omnibusse.

Goldeste Konstruktion. Mustergiltige Ausführung.

Billig! Dauerhaft! Zuverlässig!

Bedeutender Export in alle Welt.

Kataloge und Offerten zu Diensten.

26-5



Gebrüder Stoewer, Stettin.

Maschinenfabrik, Eisengiesserei u. Kesselschmiede

I. EISENSCHMIDT,

Baku.

baut:

Spreupressen, Baumwollpressen für
Hand- und Kraftantrieb.

Handwinden, Strassenwalzen,

Transmissionen nach neusten Modellen,

DAMPFKESSEL,

Reservoirs für Wasser, Naphtha u. s. w.

Dachkonstruktionen.

Telegramm-Adresse: Eisenschmidt, Baku. Tel. 60.

52-17

ВЕРХНЯЯ ЮБКА

за 2 руб. 45 коп.

Известно считая по последней модь верхняя юбка из шерст. новѣйш. рисунок. ТРИНО во всехъ темн. цвѣт. отдѣлан. пугов. в шелковымъ шнуркомъ. Юбка лучш. сорта за 2 руб. 75 к. и 3 руб. 75 к. Высыл. почтой съ налож. платеж. безъ задатка. Неоправ. возвращаемъ деньги. Просимъ указать мѣрку: длину и объемъ пояса. За пересылку прич. 55 к. и при вышескѣ 3-хъ юбокъ сразу пересылка за нашъ счетъ.

Адресъ: Лодзь, фирма „АККУРАТНОСТЬ“. 52-11

Zuckerkrankte

erhielten noch Hilfe, wo die Kunst erster ärztlicher Autoritäten verjagte, durch

Ludwig Bauer's

Spezial-Institut für Diabetiker, Koetzschenbroda-Dresden.

Sprechzeit wochentags 8-12 Uhr.

Das ganze Jahr geöffnet. Praktisch bewährte neue Diabetes-Therapie „Bauer“. Ärzte bezw. deren Angehörige sind stets in Kur. Circa 6000 Patienten behandelt. Die so problematischen Brunnen-Kuren fallen weg.

52-9

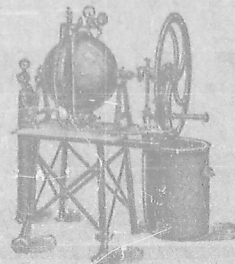
Sie haben etwas für's Geld!

Erwerbsrundschaу besteht seit 1904, in

jedem Heft neue, ausführliche Erwerbsideen und Anregungen unter Berücksichtigung häuslicher Verdienste, chem.-techn. Kleinfabrikation, neueste, noch unbekannte Verdienstvergeber, Frauenerwerbe etc. etc. Beste vollständig geschriebene Zeitschrift der Art. Halbjahr (6 Monatshefte) nur 2.50 Mk. (3 Kronen). Große Probenummer gratis! Prospekt über den Erwerbsverein „Union“ 20 Pfg. 52-27

Ernst Marré's Verlag, Leipzig 67.

Mineralwasser-u. Schaumwein-Apparate



sowie Abfüller der neuesten Konstruktion für jede Tagestellung und Flaschenorte fabriziert die Spezialfabrik

Hugo Mesblech, Köln-Ehrenfeld 417

Abt. II. Fruchtastpresserei und Essenzfabrik.

Reichhaltiger Katalog steht Interessenten gratis zu Diensten. 26-5



1908



Das Transkaukasische Fabrikslager
der Gesellschaft

„**PROVODNIK**“

Ssololakskaja № 4.

TIFLIS,

Ssololakskaja № 4.

offeriert en-gros und en-detail:

GUMMI-EQUIPAGEN-REIFEN,

Automobil-Pneumatic-Reifen „Almas“ (rote)

PNEUMATIC-REIFEN FÜR VELOCIPEDES,

Vollgummi-Reifen für Automobil-Omnibusse.

Die Qualität der Gummireifen der Gesellschaft „Prowodnik“ ist durch langjährige Erfahrung und beständige Verbesserung auf diesem Gebiete auf eine Höhe gelangt, die von keinem in- und ausländischen Fabrikate erreicht wird. Hiervon zeugt nicht nur die grosse Nachfrage von seiten inländischer Konsumenten, sondern hauptsächlich der bedeutende Versand der Reifen ins Ausland.





Gesellschaft der Shiguli-Brauerei

A. Tacano & Co.,

Brauereien in: **Samara und Baku.**

Eigene Niederlagen in sämtlichen grösseren Städten Ost-Russlands,
Sibiriens, Kaukasiens und Transkasiens.

Die Filiale in Tiflis (Ecke Elisabeth- u. Muschtaid-Str., Haus Rotinowa),
Telephon № 1054 offeriert stets frisch vom Lager in bekamter Qualität:

Wiener-, Tafel-, Pilsener- und Kaiser- (dunkles) Bier

von täglich einlaufenden Partien originaler

Brauerei-Füllung.

26—8

15 goldene Medaillen und höhere Auszeichnungen.

Aktiengesellschaft

GRAMMOPHON

(Анц. Общ. „Граммфонъ“.)

Alle unsere Apparate und Platten tragen die Schutzmarke des
„Schreibenden Engels“.



TIFLIS,

Golowin-Prospekt 9,

im Hause des Hôtels „Orient“.

Apparate von **35 Rbl. an.**

Platten von 75 Kop. an

in allen Sprachen der Welt.

Besonders empfehlen wir unseren neuen
Apparat „IDYLLE“ ohne Schallrichter.

Auf Verlangen Kataloge über Platten und Apparate
gratis und franko.

26—20

Jeden Monat erscheinen Neuheiten!

